



Obwohl Seilbahn-Fahrgäste in grosser Höhe unterwegs sind, hat fast niemand ein mulmiges Gefühl dabei. Schliesslich wissen sie: Es ist so gut wie ausgeschlossen, dass eine Kabine vom Seil fällt. Dieses Sicherheitsgefühl gründet auch auf der Arbeit von Seilbahn-Mechatronikerinnen und Seilbahn-Mechatronikern EFZ. Sie überprüfen die Anlagen regelmässig, vom Motor bis zu den Rollen, welche das Seil tragen. Wenn sie Mängel feststellen, reparieren sie die fehlerhaften Teile und montieren sie wieder – so dass die Anlagen weiterhin sicher unterwegs sind. Wenn die Seilbahnen laufen, überwachen die Berufsleute den Betrieb und beheben Störungen schnellstmöglich. Sie beobachten die Wetterlage und stellen den Betrieb ein, wenn dieser nicht mehr sicher ist. Ausserdem sind sie an den Stationen tätig, wo sie z.B. die Gondeln aus der Garage holen – und die Fragen der Gäste freundlich und kompetent beantworten. Seilbahnerinnen und Seilbahner EBA verkaufen Tickets, beraten Gäste, begleiten Gondeln während der Fahrt, bedienen Lifte und reinigen Kabinen. Ausserdem helfen sie mit bei der Wartung und Reparatur der Anlagen.



SEILBAHN-MECHATRONIKER/IN EFZ
SEILBAHNER/IN EBA

Spektakel in der Luft, Alltag in der Werkstatt

Severin Brugger, 17

Seilbahn-Mechatroniker EFZ
im 3. Lehrjahr

Zwar schwärmt Severin Brugger von seinen Kontrollarbeiten in luftiger Höhe. Doch er betont: «Abenteurer sind wir Seilbahn-Mechatroniker nicht. Denn erstens sind wir immer top gesichert, und zweitens arbeiten wir die meiste Zeit in der Werkstatt oder in der Station.»

Die Pendelbahn zum Skigebiet Diavolezza steht kurz vor der Wintersaison-Eröffnung. Severin Brugger fährt mit der Kabine hoch zu Mast 2, um einige letzte Kontrollen durchzuführen. «Unter anderem will ich testen, ob die Rollen der Stützen richtig drehen», erklärt er. Bereits während der Fahrt montiert er seine Ausrüstung. Sie besteht aus einem Helm und einem Set aus Karabinern und Sicherheitsgurten, das einem Extrembergsteiger alle Ehre machen würde. Der Lernende nimmt seine Sicherung sehr ernst: «Ich arbeite manchmal mehr als 100 Meter über dem Boden – mehr muss ich dazu wohl nicht sagen.»

Gut gesichert über dem Abgrund

Angst hat Severin Brugger jedoch keine: «Wäre das der Fall, hätte ich den falschen Job.» Sobald die Kabine Mast 2 erreicht hat, öffnet er die Tür, legt eine schmale Metallleiter aus und benutzt sie als Brücke zum Masten. Wie selbstverständlich klettert der Lernende die letzten Meter zu den Rollen, die das Seil tragen, hoch. In schwindelerregender Höhe führt er die Kontrollen aus, kehrt zurück – und testet als erstes, ob seine Sicherheitsausrüstung noch immer perfekt funktioniert. «Denn nur wenn ich mich hundertprozentig darauf verlassen kann, kann ich mich da oben frei von Angst auf meine Arbeit konzentrieren.»

Ruhigere Tage

Der Arbeitsalltag von Severin Brugger spielt sich nicht in erster Linie auf den Masten ab. «In der langen Wintersaison begleite ich je nach Dienstplan die Kabinen, arbeite in



der Werkstatt für die Pistenfahrzeuge oder organisiere den Transport von Waren zur Bergstation. Meistens verlaufen diese Tage recht ruhig. Wenn aber der Betrieb nicht reibungslos verläuft, müssen wir sofort eingreifen – wie letzthin, als es einen längeren Stromausfall gab und wir unseren Dieselmotor hochfahren mussten, der die Bahn mit Notstrom versorgt.» Tönt dramatisch, ist es aber nicht. Severin Brugger betont: «Situatationen, die für die Passagiere gefährlich werden könnten, sind praktisch ausgeschlossen. Sogar wenn das Zugseil reisst, reagieren

innert Millisekunden Bremsen, welche die Kabine am Tragseil blockieren.»

Feingefühl eines Polymechanikers

Dieses Bremssystem kontrolliert Severin Brugger jetzt, während die Kabine in der Talstation steht. An solch heiklen Teilen würde er die Schäden nicht selbst reparieren, sondern sofort den Hersteller rufen. «Kleinere Sachen, wie zum Beispiel die Kugellager in den Rollen auswechseln, mache ich aber selber.» Dass so ein Lager nicht mehr richtig funktioniert, erkennt der Lernende an kaum wahrnehmbaren Vibrationen, wenn er die Rolle in der Werkstatt ins Rotieren bringt. «Wir sind nicht einfach Draufgänger und Abenteurer, sondern brauchen genauso das Feingefühl eines Polymechanikers», sagt er dazu.

Bevor der Tag zu Ende geht, wechselt Severin Brugger noch routinemässig die Bremssysteme im Motorraum aus. Solche eher unspektakulären Arbeiten werden die nächsten Monate dominieren. In die Höhe geht es erst wieder im Sommer. «Dann werde ich zuoberst auf dem Leitwerk der Seilbahn sitzen und während eines ganzen Tages das Tragseil Meter für Meter abfahren – um festzustellen, ob das Seil wirklich frei von Drahrissen ist.»



Nie die Konzentration verlieren

Silvan Ebener, 24

Seilbahn-Mechatroniker EFZ

Porträt

Mitten im Trubel des Skigebiets von Zermatt ist Silvan Ebener ein ruhender Pol. Er hat die Seilbahn-Anlagen im Griff und weiss genau, was im Störfall zu tun ist. Im Sommer leitet er ein Team, das die Bahnen kontrolliert und die notwendigen Reparaturen durchführt.

Silvan Ebener kontrolliert das Kugellager einer Sesselbahnrolle. Um es zu öffnen, muss er zuerst die restliche Rolle vom Lager abziehen. Dazu benutzt er eine Hydraulikpresse. Als nächstes ist die Welle eines Seilbahngetriebes an der Reihe, die einige Kratzer abbekommen hat. Mit einer Drehbank entfernt er eine hauchdünne Metallschicht, so dass die Welle wieder wie neu ist. Im Maschinenraum einer Seilbahn misst er schliesslich die Schwingungen der Kugellager des Antriebs. Das Messgerät würde, falls etwas nicht stimmt, sofort Alarm auslösen – und diesen auch an den Hersteller weitersenden.



Flexibel sein im Winter...

Solche Arbeiten prägen den Arbeitsalltag von Silvan Ebener in der Wintersaison. «Ich repariere kleinere Defekte und führe regelmässige Kontrollen durch. Ausserdem löse ich immer wieder Kolleginnen und Kollegen an den Steuerzentralen der Stationen ab, damit sie mal Pause machen können. Dabei kann ich mich auch gleich überzeugen, ob alle Steuerungseinstellungen korrekt sind und ob alles einwandfrei funktioniert – zum Beispiel, ob der Kuppelmechanismus der Gondelbahn noch richtig arbeitet. Die Wintertage sind immer anders. In einem grossen Skigebiet gibt es immer wieder kleinere Störungen, die zu beheben sind. Diese haben natürlich Priorität, und darum weiss ich am Morgen eigentlich nie, was ich den Tag über genau machen werde.»

... strikt nach Plan im Sommer

Im Sommer ist das ganz anders. Dann sind die grossen Kontrollen und Revisionen der Bahnen fällig, und diese folgen einem genauen Plan. Silvan Ebener führt als gelernter Seilbahn-Mechatroniker in dieser Zeit eine kleine Revisions-Equipe. «Wir treffen uns jeden Morgen, ich instruiere die Gruppe und teile die anstehenden Arbeiten auf.» Vor allem die Revision der Stützen nimmt viel Zeit in Anspruch. Das heisst aber nicht, dass Silvan Ebener im Sommer die ganze Zeit auf den

Masten arbeitet. «Die leichteren Teile bauen wir aus und kontrollieren sie in der Werkstatt. Denn erstens sind handwerkliche Arbeiten auf dem Boden einfacher auszuführen – und zweitens haben wir so die Möglichkeit, auch bei schlechtem Wetter zu arbeiten.»

Vorsicht vor dem Übermut

Während der Sommerzeit gibt es durchaus spektakuläre Arbeiten – die Kontrolle oder sogar Montage von Seilen zum Beispiel. Dafür läuft Silvan Ebener manchmal Dutzende von Metern über dem Boden auf dem Zugseil, während er sich an den Tragseilen festhält – perfekt gesichert natürlich. Doch es gibt auch relativ monotone Arbeiten, die sich wiederholen: «Jeder Sessel hat eine Klemme, welche ihn am Seil festhält. Wenn wir diese alle einzeln kontrollieren und neu schmieren, braucht das Tage. Die grösste Herausforderung dabei ist es, die Konzentration zu bewahren. Denn diese Arbeit ist vielleicht nicht so spannend, aber genauso wichtig wie die Seilmontage.» Routine darf also niemals aufkommen – schon gar nicht, wenn man in der Höhe arbeitet. Silvan Ebener stellt klar: «Meine Arbeit ist eigentlich ungefährlich. Heikel wird es nur, wenn man übermütig wird, das Wetter unterschätzt oder die Sicherung nicht ernst genug nimmt. Ich habe weder Schwindel noch Angst – doch es bleibt mir stets bewusst, unter welchen Umständen ich arbeite.»



Gesuchte Fachleute dank vielseitiger Ausbildung



Seilbahn-Mechatroniker/innen EFZ und Seilbahner/innen EBA arbeiten bei Bergbahnen aller Grössen – in den riesigen Wintersportgebieten ebenso wie bei kleinen Pendelbahnen. Kleinere Anlagen können oft nicht alle Bereiche der Ausbildung abdecken. Darum ist es üblich, dass die Lernenden für einige Wochen zu einer anderen Bergbahn gehen, um dort die Lücken zu schliessen. Die Berufsfachschule und die überbetrieblichen Kurse finden in Blockkursen statt, und zwar im Ausbildungszentrum von Seilbahnen Schweiz in Meiringen. Während dieser Zeit leben die Lernenden in WG-Zimmern. Sie sind also immer wieder für eine gewisse Zeit von zuhause weg.

Grosse Verantwortung

Die meisten Bergbahnen haben im Winter Hochsaison, manche hingegen im Sommer. Einige sind ganzjährig geöffnet, andere stellen ihren Betrieb zu gewissen Zeiten ein. Die jährliche Revision zum Beispiel erfolgt dann, wenn es der Betrieb am besten zulässt. Darum ist die Ausbildung nicht immer gleich intensiv. In Skigebieten z.B. eignen sich die Lernenden in den ersten Monaten viel Wissen an, denn während der kommenden Hochsaison bewältigen sie bereits gewisse Aufgaben im Einsatz.

Seilbahn-Mechatroniker/innen tragen eine grosse Verantwortung. Ihre Arbeit ist entscheidend für die Sicherheit der Fahrgäste. Sie erledigen ihre Aufgaben zwar selbstständig, gehen dabei aber strikt nach Checkliste vor. Auch der eigenen Sicherheit schenken sie grösste Beachtung. Trotz der Arbeit in grosser Höhe konnten so bisher gravierende Unfälle verhindert werden. Die Berufsleute können recht schnell Führungsverantwortung übernehmen, zum Beispiel als Betriebsleiter/in einer einzelnen Anlage.

Kundenkontakt und Sondereinsätze

Neben der technischen Seite haben die Berufsleute häufig Kundenkontakt. Das betrifft vor allem die Seilbahner/innen, welche oft an der Kasse oder als Kabinenbegleitung arbeiten. Doch auch die Seilbahn-Mechatroniker/innen verrichten in der Hochsaison solche Aufgaben. Während dieser Periode kann es auch zu Abendeinsätzen kommen, denn die Behebung von Störungen kann nicht bis zum nächsten Tag warten. Wochenendarbeit kommt vor, weil die Bahnen dann am intensivsten genutzt werden. Ausgelernte Berufsleute haben auch administrative Aufgaben: Sie erfassen zum Beispiel Schadensmeldungen oder bestellen Material.

Viele Weiterbildungs-Optionen

In der Deutschschweiz starten pro Jahr etwa 25 Jugendliche die Lehre als Seilbahn-Mechatroniker/in EFZ. Bei den Seilbahner/innen EBA sind es etwa fünf. Der Frauenanteil ist noch recht niedrig, steigt allerdings. In manchen Regionen ist die Nachfrage nach Schnupperlehren sehr gross. Ausgelernte Berufsleute sind auf dem Arbeitsmarkt sehr gesucht – wegen der breiten technischen Ausbildung auch ausserhalb der Branche. Beispiele sind das Montieren von Strommasten und Handyantennen. Auch Einsätze in der Seilbahnmontage im Ausland sind möglich.

Die wichtigste Weiterbildung ist – neben diversen Kursen - die Berufsprüfung als Seilbahnfachmann/-frau. Die Ausbildung kann ein Jahr nach Lehrabschluss begonnen werden. Die Seilbahnfachleute können z.B. die technische Leitung einer grösseren Bergbahn übernehmen. Etwa ein Drittel aller Berufsleute absolviert diese Weiterbildung. Nicht wenige Lernende legen die Berufsmaturität ab und steigen darauf in ein technisches Fachhochschul-Studium ein. Neu gibt es eine Höhere Fachprüfung als Seilbahnmanager/in, welche die wirtschaftliche Führung von Bergbahnen ermöglicht.

Mut, Genauigkeit und Organisationstalent

Karin Huber, 34

Seilbahnerin EBA

Porträt EBA

Karin Huber steckt mitten in der Revision der Bahn auf das Felskinn in Saas Fee. Das sind spannende Arbeitstage, die sich stark von der Zeit des Bahnbetriebs unterscheiden.

Mit Klettergurt und Karabinern betritt Karin Huber durch einen Spezialzugang das Laufwerk der Seilbahn. Dort sichert sie sich und klettert in einen hüfthohen Gitterkorb nahe den Tragseilen. In diesem ziemlich abenteuerlichen Cabrio segelt die Seilbahnerin zu Mast 1.

Das Wetter ist der Chef

Dutzende Meter über dem Boden klettert Karin Huber über das Laufwerk zum Mast, wo sie – immer gut gesichert – eine 20 Kiloschwere Rolle montiert, die sie vorher in der Werkstatt repariert hat. «Diese Arbeit braucht Kraft und Konzentration – da darf es für Angst keinen Platz haben», betont die Seilbahnerin. Wenn sie schon mal da oben ist, kontrolliert sie auch gleich die Schrauben. Nach zwanzig Minuten hat Karin Huber die Arbeit auf dem Mast beendet – gerade rechtzeitig, denn plötzlich wird der Wind stärker. «Bei stürmischen und nebligen Verhältnissen müssen die Arbeiten auf den Masten warten. Dann arbeiten wir in der Station oder in der Werkstatt.»

Dort kontrolliert Karin Huber jene Teile, die laut den Revisionsplänen der Herstellerfirma an der Reihe sind – und sie repariert jene, an denen sie grossen Verschleiss oder sogar einen Defekt festgestellt hat. Es werden Kugellager erneuert, Teile geschmiert, Schrauben angezogen. «Klar sind diese Arbeiten nicht so spektakulär wie jene auf den Masten – aber sie sind genauso wichtig.»

Ständige Kontrollen

Wenn die Felskinnbahn in Betrieb ist, verlaufen die Arbeitstage von Karin Huber ganz anders. «Jeder Morgen beginnt mit einer



Probefahrt. Ich achte vor allem auf verdächtige Geräusche und ungewohnte Bewegungen der Kabine.» Auch während des Tages macht sie regelmässig Kontrollen. Zum Beispiel prüft sie im Maschinenraum die Bremsen oder den Ölstand des Notaggregates. «Das ist ein Dieselmotor, der immer einsatzbereit sein muss, falls einmal der Strom ausfällt.» Karin Huber beurteilt regelmässig das Wetter: «Auch wenn es schön ist, muss ich manchmal nach Absprache mit dem technischen Leiter den Betrieb der Anlage einstellen. Windböen können auch bei schönem Wetter sehr gefährlich sein.» Die Zeit der Seilbahnerin reicht auch für Begleitfahrten mit der Kabine – glücklicherweise: «Dann komme ich in Kontakt mit den Gästen, was ich sehr schätze.»

Aufstieg zur Anlagenchefin

Karin Huber absolvierte zuerst die Lehre als Bäckerin-Konditorin-Confiseurin und arbeitete einige Jahre in diesem Beruf. «Dann suchte ich mir immer im Winter Saisonstellen bei den Bergbahnen – unter anderem, weil mir in der Backstube der Kundenkontakt fehlte. Schliesslich blieb ich fix in Saas Fee und erkundigte mich nach Ausbildungsmöglichkeiten – und erhielt das Angebot für

die EBA-Lehre.» Seit dem Abschluss sind einige Jahre vergangen. Karin Huber ist inzwischen zur Anlagechefin aufgestiegen. «Ich plane die Revisions-Arbeiten, teile das Personal ein, vereinbare Kontrolltermine mit der Herstellerfirma. Ich muss weit vorausdenken, aber auch gut improvisieren können. Denn oft wirft das Wetter die Pläne über den Haufen. Dann muss ich sofort eine Alternative bereit haben.»

Seilbahner/in EBA

Wenn du beim Lernen etwas mehr Zeit brauchst oder deine Leistungen für eine 4-jährige berufliche Grundbildung nicht ausreichen, hast du die Möglichkeit, die 2-jährige Ausbildung als Seilbahner/in EBA zu absolvieren. Die Anforderungen ähneln jenen des Berufs Seilbahnmechatroniker/in EFZ. Der Stoff an der Berufsschule ist jedoch einfacher. Nach Abschluss der Ausbildung bist du im Besitz des in der ganzen Schweiz anerkannten Berufsattests. Damit kannst du entweder als Seilbahner/in arbeiten – oder bei guten Leistungen in das zweite Jahr der EFZ-Ausbildung einsteigen.

Ein Beruf für mich?

Hier einige Aussagen, um das zu überprüfen:

Mich interessieren komplexe technische Anlagen.

Motoren, die mit hohen Spannungen arbeiten, Auskuppelungsmechanismen in den Stationen, ausgeklügelte Bremssysteme: Das alles gehört neben Seilen und Rollen ebenfalls zu einer Seilbahn dazu.

Ich bin belastbar.

Vor allem während der Revisionen ist Tempo gefragt: Die Anlagen müssen rechtzeitig betriebsbereit sein. Während dieser Zeiten kann es hektisch werden.

Ich erfasse neue Situationen schnell.

Natürlich richten sich die Berufsleute bei Revisionen oder Reparaturen streng nach den Hersteller-Vorgaben. Bei einer Panne jedoch müssen sie schnell und selbstständig die richtigen Entscheidungen treffen, um die Gefahr für die Anlage und vor allem für die Fahrgäste sofort zu bannen.

Ich bin zuverlässig und teamfähig.

Die Arbeit der Seilbahnmechatroniker/innen garantiert die Sicherheit der Fahrgäste. Darum ist es sehr wichtig, dass sie jederzeit konzentriert und verlässlich arbeiten. Viele Aufgaben, vor allem draussen auf den Masten, sind alleine nicht durchführbar. Bei Arbeiten in grosser Höhe sichern und kontrollieren sich die Berufsleute gegenseitig.

Ich kann gut auf andere zugehen und helfe gerne.

Die Berufsleute arbeiten meist in Touristengebieten, wo sie oft mit Fahrgästen in Kontakt kommen – sei es während Kontrollgängen, beim Bedienen an der Kasse oder beim Begleiten der Kabinen. Dabei sind einfache Fremdsprachenkenntnisse nützlich.

Ich bin schwindelfrei.

Seilbahnmechatroniker/innen arbeiten oft in grossen Höhen – die Masten, welche die Rollen tragen, sind bis zu 100 Meter hoch. Trotz guter Sicherung kann das furcht-einflössend sein – vor allem bei nicht ganz perfektem Wetter.



IMPRESSUM

1. Auflage 2017
© 2017 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung |
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Projektleitung: Susanne Birrer, SDBB **Recherche und Texte:** Peter Kraft, SDBB
Fachlektorat: Marc Ziegler, Seilbahnen Schweiz; Brigitte Schneiter-von Bergen,
Münchenbuchsee **Fotos:** Frederic Meyer, Zürich **Grafik:** Viviane Wälchli, Zürich
Umsetzung: Roland Müller, SDBB **Druck:** Haller + Jenzer AG, Burgdorf

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb, Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Telefon 0848 999 001, Fax + 41 (0)31 320 29 38, vertrieb@sdbb.ch, www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: FE1-3235 (Einzelex.), FB1-3235 (Bund à 50 Ex.)

Wir danken allen beteiligten Personen und Institutionen herzlich für ihre Mitarbeit.
Mit Unterstützung des SBFI.

Berufliche Grundbildung

Informationen zur **zweijährigen beruflichen Grundbildung** «Seilbahner/Seilbahnerin EBA» siehe Seite «Porträt EBA»

Voraussetzungen: Abgeschlossene Volksschule

Dauer: 4 Jahre

Bildung in beruflicher Praxis: In einem Unternehmen der Seilbahnbranche, mit Seilbahnen zur Personen- oder Güterbeförderung

Schulische Bildung: Blockkurse im Ausbildungszentrum von Seilbahnen Schweiz, Meiringen

Berufsbezogene Fächer: Werkstoffbearbeitung bzw. -kunde; Pläne/Zeichnungen/Schemata lesen; Fachrechnen, Physik, Informatik; Betrieb, Administration, Tourismus; Mechanik, Fluidtechnik, Verbrennungsmotoren; Elektrotechnik; Baukunde; Wetter- und Lawinenkunde; Instandhaltung

Überbetriebliche Kurse: Praktisches Erlernen und Üben der beruflichen Grundlagen

Abschluss: Eidg. Fähigkeitszeugnis «Seilbahn-Mechatroniker EFZ / Seilbahn-Mechatronikerin EFZ»

Berufsmaturität

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung zusätzlich die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studiengang prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren.

Weiterbildung

Kurse: z.B. Angebote von Seilbahnen Schweiz

Berufsprüfung (BP) mit eidg. Fachausweis: z.B. Seilbahnfachmann/-frau, Fachmann/-frau im Pisten- und Rettungsdienst, Instandhaltungsfachmann/-frau

Höhere Fachprüfung (HFP) mit eidg. Diplom: z.B. Seilbahnmanager, Instandhaltungsleiter/in

Höhere Fachschule HF: z.B. dipl. Techniker Elektrotechnik, dipl. Techniker Maschinenbau

Fachhochschule FH: z.B. Bachelor of Science in Maschinenteknik, Bachelor of Science in Elektrotechnik



Weitere Informationen

www.berufsberatung.ch: Das offizielle schweizerische Informationsportal der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Die Plattform für alle Fragen rund um Beruf, Ausbildung und Arbeitswelt.

www.seilbahnen.org: Seilbahnen Schweiz. Alles zur beruflichen Grundbildung und zum Ausbildungszentrum in Meiringen, inkl. Stellenbörse



Technische Pläne lesen

Die Berufsleute müssen Ort und Funktion der Bestandteile kennen. Dabei helfen ihnen technische Pläne, die sie problemlos interpretieren können.



Messungen an Motor und Steuerung

Ist die Stromspannung hoch genug? Greifen die hydraulischen Bremsen? Für solche Messungen haben die Seilbahn-Mechatroniker/innen spezielle Geräte.



Kontrolle der Stützen, Seile und Rollen

Zuoberst auf den Masten prüfen die Berufsleute, ob die Rollen richtig drehen, die Schrauben fest sitzen und das Tragseil intakt ist.



Reparaturarbeiten in der Werkstatt

Defekte Teile, etwa das Kugellager einer Rolle, werden nicht auf dem Masten repariert, sondern in die Werkstatt gebracht.

Reparaturarbeiten an der Anlage

Einige Teile von Motor und Antrieb sind zu gross, um transportiert zu werden. Die Seilbahn-Mechatroniker/innen reparieren sie vor Ort.



Sicherstellen des laufenden Betriebs

Die Berufsleute machen immer wieder Kontrollgänge an der Anlage. Bei Störungen und Pannen greifen sie entschlossen ein und lösen das Problem.



Beraten von Gästen

Die Berufsleute arbeiten auch an der Kasse der Bergbahnen. Hin und wieder begleiten sie die Gondeln und beantworten die Fragen der Gäste.



Administrative Arbeiten

Reparatur-Protokolle ausfüllen, Schadensmeldungen schreiben, Material bestellen: Ab und zu arbeiten die Berufsleute auch am PC oder Tablet.





Peter Zürcher, 30, Seilbahnfachmann (BP), stv. Garagenchef

«Die Weiterbildung als Seilbahnfachmann konnte ich gleich nach meiner Lehre in Angriff nehmen. Danach war mein Berufsleben ein paar Jahre lang zweigeteilt. Im Winter war ich Pistenfahrzeugführer, im Sommer montierte ich in ganz Europa neue Seilbahnen. Seit einem knappen Jahr arbeite ich ganzjährig in einem grossen Skigebiet: Ich bin stv. Garagenchef und als solcher

Für den Fahrzeugpark verantwortlich

hauptsächlich für die Pistenfahrzeuge verantwortlich. Im Winter stehen vor allem Servicearbeiten, regelmässige Kontrollen und Notfallreparaturen an. Das Wissen als Seilbahn-Mechatroniker hilft mir dabei enorm – vor allem im Bereich Hydraulik. In meinem Team sind neben dem Garagenchef acht Pistenfahrzeugführer. Auch ich habe weiterhin zwei Mal pro Woche Fahrdienst. Und wenn es nachts einen Schaden gibt, heisst es nochmals raus aus der warmen Stube, auf das Schneemobil und hoch ins Skigebiet, um das Fahrzeug wieder flottzumachen. Im Sommer ist der Tagesablauf regelmässiger. Wir zerlegen die Pistenfahrzeuge und reparieren die Schäden, die sich den Winter über angehäuft haben. Vor allem das Fahrwerk wird arg strapaziert. Ausserdem gibt es noch die All-Terrain-Vehikel und die Motorschlitten, um die ich mich im Sommer intensiver kümmere. Und auch die Seilbahnen sind dann ein Thema: Bei Revisionsarbeiten bin ich gerne dabei.»

«Ich betreue als technischer Leiter die Hälfte der Bergbahnen eines grossen Skigebiets. Auch mein Arbeitsrhythmus unterscheidet sich von Jahreszeit zu Jahreszeit. Im Winter führe ich bereits früh am Morgen erste Kontrollen durch, damit alles bereit ist, wenn der Betrieb startet. Den Tag zu planen, kann ich eigentlich vergessen. Ich habe 62 Mitarbeitende, die gleichzeitig im Einsatz sind. Irgendwo taucht fast immer ein Problem auf. Wenn nötig, schaue ich mir die Sache an, beurteile die Störung und organisiere die

Betrieb und Revisionen leiten

Reparatur. Auch die Personalführung und –einteilung beansprucht viel Zeit. Wenn sich beispielsweise jemand krank meldet, muss ich sehr schnell Ersatz organisieren – denn mitten im Winter darf keine Bahn stillstehen. Im Sommer ist alles viel planbarer. Dann organisiere ich die Revisionen, erstelle einen Zeit- und Budgetplan. Einige Arbeiten muss ich als technischer Leiter begleiten. Da muss ich die Augen auch bei den besten Mitarbeitenden weit offen halten – denn am Schluss bezeuge ich mit meiner Unterschrift, dass alles korrekt ausgeführt wurde. Im Sommer bin ich auch oft im Büro, wo ich beispielsweise Materialbestellungen oder die Personalplanung für den Winterbetrieb mache. In den nächsten Jahren werde ich spannende Neu- und Umbauten von Anlagen auf die Beine stellen dürfen. Darauf freue ich mich sehr.»



David Brüngger, 33, Seilbahnfachmann (BP), technischer Leiter



Pascal Ziegler, 22, im Studium als Wirtschaftsingenieur

«Direkt nach meiner Lehre absolvierte ich die Weiterbildung als Seilbahnfachmann (BP). Diese Ausbildung ist berufsbegleitend in sechs Blockwochen möglich. Damit besteht die Chance, sehr schnell und mit relativ wenig Aufwand eine Weiterbildung zu absolvieren, mit der man die technische Leitung einer Seilbahn übernehmen kann. Ich hatte inzwischen jedoch eine Führungsposition im

Technik und Wirtschaft verbinden

Tourismus im Auge, zum Beispiel im Management einer Bergbahn. Deshalb holte ich die Berufsmaturität nach und stehe nun mitten in meinem Studium als Wirtschaftsingenieur. Dieses Studium gibt mir die Kompetenz, mein technisches Wissen in die Weiterentwicklung der Angebote von Tourismusorten einfließen zu lassen. Gerade Seilbahnen werden heute manchmal von Leuten geführt, die keinen technischen Hintergrund haben. Darum wird aus den Anlagen oft nicht alles herausgeholt, was eigentlich möglich wäre, und das Betriebspersonal fühlt sich zuweilen nicht richtig verstanden. Weil die Lehre als Seilbahn-Mechatroniker ein sehr breites Wissen vermittelt, ist mir der Einstieg ins Studium leichter gefallen. Zwar vermisse ich die Arbeit in der Natur, aber die wirtschaftlichen und technischen Inhalte des Studiums sagen mir sehr zu.»